

# Schützenbruderschaft St. Antonius Bettinghausen



*Robin Wende und Nathalie Mertens, Königspaar 2024/2025*

**2025**



# Schützenfest 2025

18. bis 20. Juli 2025



## Festfolge 2025

### Freitag, 18. Juli

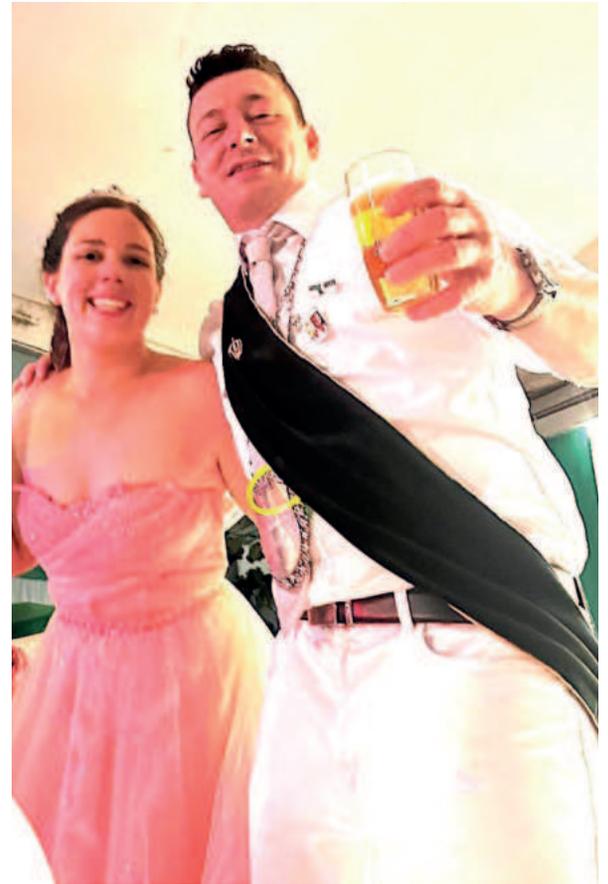
- 16.45 Uhr Antreten auf dem Festplatz
- 17.00 Uhr Abmarsch zum Kirchgang
- 17.15 Uhr Schützenmesse
- 18.00 Uhr Totengedenken und Kranzniederlegung anschl. Besuch des Königspaares und der Thronjubilare, Ständchen, Neuaufnahmen anschl. Tanzparty mit DJ Meinolf Radke

### Samstag, 19. Juli

- 15.00 Uhr Antreten auf dem Festplatz, Abholen der Fahnen aus der Kapelle, Abholen des Königspaares, Festzug, Parade und Ehrungen an der Kapelle
- 18.00 Uhr Kinderbelustigung
- 19.15 Uhr Abendgebet und großer Zapfenstreich an der Kapelle. anschl. Empfang der Nachbarn und großer Festball mit der Liveband „TÖRN ON“

### Sonntag, 20. Juli

- 10.00 Uhr Schützenfrühstück im Festzelt mit den Musikfreunden Westenholz
- 11.00 Uhr Schießauszeichnungen im Festzelt
- 11.15 Uhr Antreten zum Vogelschießen
- 11.30 Uhr Vogelschießen am Schützenplatz
- 17.30 Uhr Antreten auf dem Festplatz, Festzug und Vorbeimarsch beim Landgasthof Vog anschl. Festball mit der Liveband „TÖRN ON“



*Wohl bekomm's:  
Robin Wende und Nathalie Mertens feiern.*



GrünWert Hellweg GmbH  
Woesteweg 3  
59505 Bad Sassendorf

☎ 0 29 45 / 96 56 90  
☎ 0 29 45 / 963 93 68  
✉ info@gruenwert-service.de  
🌐 www.gruenwert.de

 **grün|wert**  
Hellweg  
Grünpflege mit System

*Wir wünschen viel Spaß  
auf dem Schützenfest*



# Schützenfest 2025

18. bis 20. Juli 2025



## Zusammen feiern

**Verehrtes Königspaar,  
verehrte Jubilare,  
liebe Schützen,  
liebe Bettinghauser,  
sehr verehrte Gäste,**

die Zeit rennt, unser Schützenfest 2025 steht schon vor der Tür.

Wir haben in diesem Jahr wieder auf bewährte Partner gesetzt. Neben dem Festwirt Lothar Pech jun. und dem Tambourkorps Bettinghausen, sowie den Musikfreunden aus Westenholz werden wir am Samstag und Sonntagabend auch die Tanzband Törn on, alle zusammen wieder herzlich begrüßen. Am Freitagabend gibt es eine Neuerung, wir haben in diesem Jahr einen neuen DJ, der uns und unseren Gästen einheizen will. DJ Meinolf Radke kommt aus der Nachbarschaft und hat schon die ein oder andere Fete bei uns bedient. Die Technik über der Theke sowie einen Teil der Beleuchtung stellt Lucas Deimel aus Hovestadt zur Verfügung. Das Zelt kommt wieder von der Familie Damerow.

Traditionen und Partnerschaften sind in diesen Zeiten enorm wichtig für die Gesellschaft, können wir doch hier Sicherheit und Freude verspüren. Wir freuen uns sehr darüber, dass es uns Jahr für Jahr gelingt, die Traditionen, die wir z.B. mit den beiden Musiken haben, fortsetzen zu können. Ebenso freuen wir uns, wenn uns unsere Nachbarn am Abend zu den Festbällen besuchen kommen. Diese Tradition ist ebenso gewachsen und ebenso wichtig.



Wenn die Welt ein wenig aus den Fugen gerät und Machthaber ihre Macht demonstrieren wollen, ist es für uns wichtig, dass wir dies bei uns nicht zulassen. Kriege und sinnlos verlorene Menschenleben sind in der Welt immer wieder präsent. Es gibt immer extremistische Menschen, die vor nichts zurückschrecken. Deswegen ist es heute umso wichtiger, dass wir hier zusammenhalten, als Dorf, als Land, als Menschen, als Demokratie. Solche Menschen gehören nicht zu uns Schützen. Das muss für alle klar sein. Wir leben das Grundgesetz und wir leben auch die Demokratie mit all ihren Bedingungen. Ebenso leben wir unsere christlichen Werte. Diese Werte sind in unseren Satzungen, aber auch in unserem Alltag und in den Traditionen fest verankert.

Wir halten daran fest, denn damit können und wollen wir unbeschwerte Stunden auf unseren Schützenfesten verbringen. Wir können hier den Alltag mal hinter uns lassen, zusammenkommen, zusammen feiern und der Tradition frönen. Mit unseren tollen Musiken und einer tollen Stimmung wollen wir für das Königspaar und mit dem Königspaar ausgelassen feiern. Feiern sie mit. Wir wünschen uns allen ein friedliches und harmonisches Schützenfest.

Kai Imbach  
Brudermeister



# Schützenfest 2025

18. bis 20. Juli 2025



## König Robin erobert das Dorf

**Robin Wende gemeinsam mit Nathalie Mertens auf dem Bettinghauser Thron**

Robin Wende und Nathalie Mertens haben als Königspaar die Schützen aus Bettinghausen, bei allen Ausmärschen des vergangenen Jahres gut vertreten. Beim Vogelschießen der Antonius-Schützen ging es im Vorjahr bei extremen Witterungsbedingungen zügig zur Sache. Schon nach dem 19. Schuss waren alle Insignien von Vogel „Sütel“ am Boden. Um 12.36 Uhr schließlich gelang Robin Wende mit dem 102. Versuch der entscheidende Treffer. „Wir haben das nicht wirklich geplant. Unter der Vogelstange wuchs meine Motivation mit jedem Schuss. Ich hatte einfach

Bock“, strahlte der 28-jährige Lieferanten-Qualitäts-Ingenieur, der bei einem Soester Automobilzulieferer beschäftigt ist, nachdem er seine Lebensgefährtin Nathalie Mertens zur Königin erwählte. Sie ist Kindergarten-Leiterin in Siddinghausen und die Tochter von Anita Perez-Mertens, die vor genau 25 Jahren Königin war. Die Insignienschützen am Sonntag: Reichsapfel Matthias Frerich (4. Schuss), Krone Konrad Klösener (10. Schuss), Zepter Bernd Frische (19. Schuss). „Es war eine grandiose Zeit. Wir hatten ein wirklich wunderschönes Regentschaftsjahr“, freuten sich Gerd

Müller und Ilona Oppermann nachdem ihre Nachfolge geregelt war. Für die Beiden war das Fest ein perfekter Abschluss. So gab es einen „Daumen hoch“ der nun ehemaligen Königin für die Live-Band „Törn On“, die den Festabend am Samstagabend „gerockt“ hatte und sich bereits aus den Vorjahren größter Beliebtheit erfreut.“ Nachdem im Vorjahr die originalgetreue Nachbildung des Campers von Gerd Müller im Kugelfang landete, warten die Schützen gespannt auf das neue Werk von Vogelbauer Andreas Wagner. Für Robin Wende war der Königsschuss natürlich ein





# Schützenfest 2025

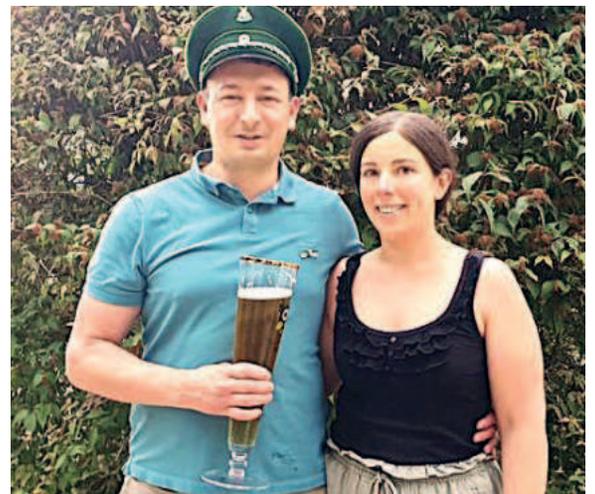
18. bis 20. Juli 2025



genialer Einstieg in das Dorfgeschehen. Robin stammt aus Bleiwäsche bei Paderborn, wo er ebenfalls in den heimischen Vereinen mitmischt. Nicht nur der Bettinghauser Thron ist Neuland für den 29-Jährigen: Im Januar wurde Robin auch zum neuen Geschäftsführer der Antonius-Schützen gewählt. Unterstützt werden

die Majestäten in ihrem Königsjahr von den Königsoffizieren Paul Mertens, Felix Brülle, (Sebastian Linnhoff,) Lars Böhmer und Nikolai Dalhoff. Gemeinsam ging es zu den Festen in der Nachbarschaft, zum Kreisschützenfest nach Niederense, aber auch zu den übrigen Terminen des Dorfes und der Bruderschaft.

In diesem Jahr lassen es sich seine Schützen-Kollegen aus der Heimat Bleiwäsche nicht nehmen, ebenfalls ein Schützenfest an der Ahse kennenzulernen. „Wir freuen uns darauf“, sind sich Robin Wende und seine Königin Nathalie Mertens sicher, dass das Schützenfest zum Höhepunkt ihres Königsjahres werden wird.





# Schützenfest 2025

18. bis 20. Juli 2025



Das erste Automobil in Bettinghausen rollte kurz nach der Jahrhundertwende gegen 1907. Stolzter Besitzer war der Landwirt Frerich.

## Der Weg ist das Ziel

**Mobilität keine Erfindung der Neuzeit: Das Leben hat sich verändert, aber oft anders als gedacht**

Heute steht in Bettinghausen vor jedem Haus ein Auto, manchmal sind es auch zwei oder drei. Der Weg zur Arbeit, die Fahrt zum Supermarkt, sind wie viele andere Wegstrecken auch mit öffentlichem Nahverkehr mühsam (oder noch nicht) zu bewältigen. Fahrradfahren ist heute ein beliebtes Freizeitvergnügen, insbesondere mit dem eingebauten Rückenwind eines Elektro-Bikes. Es rollen Lastenräder, auch Ausfahrten mit Motorrädern finden immer mehr Freunde. Mobil sein ist das Kennzeichen unserer modernen Gesellschaft. Doch wie war das eigentlich früher?

Werfen wir doch einen Blick in die Bettinghauser Historie, auch wenn die nur spärlich mit Quellen zu belegen ist. Hinweise gibt es aber auf einigen alten Fotos, die ältesten sind etwa 120 Jahre alt und belegen auch die Anfänge der motorisierten Mobilität, zeigen auf, dass das Fahrrad beliebtes Transportmittel war und belegen, dass Pferde im ländlichen und landwirtschaftlichen Leben eine Rolle spielten. Alte Photographien verdeutlichen aber auch, dass insbesondere Motorräder ihren Reiz auf jüngere Herren auch schon vor vielen Jahrzehnten ausübten. Und selbst wenige Pferdestärken machten manchen Zeitgenossen zum Mann von Welt.

### Menschen immer mobil

Es sind vor allem die modernen Transportmittel, also Auto, Eisen-

bahn und Flugzeug, die wir mit den Begriffen Mobilität und Flexibilität verbinden. Sich jederzeit von einem Ort zum anderen bewegen zu können, gilt heute als notwendige Voraussetzung für ein angenehmes Leben in Wohlstand. Doch was viele Menschen für ein Phänomen der Gegenwart halten, ist überhaupt nichts Neues. Zu allen Zeiten haben sich Menschen auf den Weg gemacht: Oft freiwillig, manchmal aber auch notgedrungen: Auf der Suche nach einem besseren Leben oder auf der Flucht vor einem schlimmeren. „Über die längste Zeit ihrer Geschichte ist die Menschheit migriert. Wenn das Ursprungsgebiet des Menschen irgendwo in Ostafrika zu suchen ist, so waren es weitreichende Migrationsbewegungen, die zur Besiedlung des gesamten Globus geführt haben. Diese Besiedlung hat sich über Jahrtausende hingezogen, und auf ihren Wanderungen haben die Migranten ihr Aussehen, ihren Charakter und ihre Lebensweise verändert: Immer wieder aufs Neue hat sich der Mensch den jeweiligen klimatischen und ökologischen Gegebenheiten angepasst, in die er eingewandert war und in denen er sich nun behaupten musste“, formuliert die Neue Züricher Zeitung. Die große Völkerwanderung des 4. und 5. Jahrhunderts führte Menschen aus Mittel- und Südeuropa Richtung Westen. Dieser Aufbruch erfolgte nicht organisiert, führte aber Stämme und Familienbündnisse bis Spanien und Italien. Ethnologen und Historiker gehen davon aus, dass das Mittelalter wesentlich mobiler war, als wir heute annehmen. Kriegsheere zogen mit ihrem Tross von einem Einsatzort



# Schützenfest 2025

18. bis 20. Juli 2025



zum anderen. Die Könige nebst reichlich Hofstaat, hatten keine feste Residenz, sondern zogen zu Pferd oder Wagen durch ihr Reich, um durch ihre persönliche Anwesenheit überall für Ordnung zu sorgen und Recht zu sprechen.

## Beschwerliches Reisen

Bauern waren mit Vieh und Waren unterwegs zum Markt, oder auf der Suche nach neuen Siedlungsgebieten. Sie begegneten Handwerkern auf der Suche nach Aufträgen, Pilgern, Spielern und anderem fahrenden Volk. Und nicht zuletzt legten die Kaufleute weite Strecken zurück. Denn trotz der nahezu alle paar Meilen zu entrichtende Zölle und anderer überall lauenden Gefahren, von denen die Abzocke in den Wirtshäusern noch die geringste war - für die Händler lohnten sich die weiten Wege meist. Davon wiederum profitierten natürlich jene Siedlungen, die verkehrsgünstig an überregionalen Handelswegen lagen. Einer der uns besonders bekannten Wege ist der Hellweg, der Jahrhunderte lang eine der wichtigsten West-Ost-Verbindungen Mitteleuropas war. Reisen war früher aber viel schwieriger. Die Menschen klebten an ihrer Scholle, arbeiteten als Bauern und Tagelöhner auf den Feldern und im Stall, in den Haushalten der Besserbestellten, die Handwerker gingen ihrem Gewerbe in einem am Wohnhaus angrenzenden Schuppen oder einer Werkstatt nach. Die meisten Menschen sahen den nächsten Kirchturm höchstens mal ausnahmsweise und sind vielleicht einmal in ihrem Leben zur nächsten Stadt gereist, viel-

leicht wenige Male öfter zum Allerheiligenmarkt nach Soest. Das Straßennetz war schlecht, es gab nur wenige erhaltene Römerstraßen und Wege waren oftmals nur holprige Feldwege. Und dennoch war Mobilität ein Wesenselement der ganzen Epoche.

Die meisten Menschen gingen zu Fuß. Wer ein Pferd hatte, konnte reiten oder Kutsche fahren. Es gab auch Pferdefuhrwerke, in denen Waren befördert wurden. Weil diese aber sehr teuer waren, sah man sie nur selten. Im 17. Jahrhundert gab es dann bequemere Kutschen. Mit Postkutschen wurde die Post gebracht und gleichzeitig konnten Fahrgäste mitgenommen werden. 1760 wurde eine Laufmaschine mit zwei Rädern erfunden. Sie hatte keinen Lenker und keine Pedale, man konnte nur langsam und wackelig geradeaus fahren. Karl Drais erfand 1817 die Draisine. Das ist das erste Laufrad, das man auch lenken konnte. Es bestand aus Holz und hatte noch keine Pedale. 1860 wurde das erste Rad mit Pedalen erfunden, Veloziped genannt. 1885 entstand das Niederrad. Die Räder waren wieder gleich groß und es gab eine Bremse. Schnell waren immer mehr Fahrräder auf den Straßen zu sehen. Sie waren begehrt, aber eine teure Investition.

## Der Zug kommt

1833 gab es konkrete Bemühungen um eine Trassenführung der Rhein-Weser-Bahn über Unna, Werl, Soest nach Lippstadt. Doch die Köln-Mindener-Eisenbahn nahm einen anderen Weg und erst 1852 genehmigte der preußische König Friedrich Wilhelm IV. per Kabinettsorder den Bau der

der Strecke von Hörde nach Soest. Der erste Zug rollte am 9. Juli 1855, also vor genau 170 Jahren.

Die Bahn beförderte nicht nur Personen, sondern auch landwirtschaftliche und industrielle Güter und war für die Bewohner der Hellwegregion oft die einzige Möglichkeit einer zeitsparenden Verbindung. Die eröffnete sich auch den Bewohnern Bettinghausens mit der Eröffnung der Bahnlinie Soest-Warburg. Schon im Vorfeld gab es Ärger: Eigentlich sollte die Bahnlinie über Horn führen, doch insbesondere die Bauern wetterten gegen das moderne Verkehrsmittel. Es bringe Gefahren und Gesindel, die Pferde und das Vieh werde durch den Lärm der Dampflokomotiven und das Rattern der Züge aufgeschreckt. Mit den gleichen Argumenten sollen sich auch die Bettinghauser zur Wehr gesetzt haben, als Überlegungen angestellt wurden, die Bahnlinie einige Kilometer weiter westlich rollen zu lassen. „Die Pferde werden scheu“, hieß die Einschätzung. So kam es dazu, dass die Bahnlinie am Rande von Wiggeringhausen verläuft. Als kurioses Überbleibsel steht noch heute der Bahnhof Horn quasi zwischen Wiggeringhausen und Bettinghausen. Die „Einrichtung zur Personen- und Güterabfertigung“ wurde 1882 errichtet und blieb bis 1989 in Betrieb. Der Haltepunkt wurde eifrig genutzt, jeden Morgen machte sich der Tross der Fahrgäste auf den Weg von Bettinghausen zur Bahn, um Soest oder Lippstadt zu erreichen. Der „Normalbürger“ ging dennoch zu Fuß: So fand Erich Drebber eine Arbeitsstelle in einem Steinbruch-Unternehmen in Neuengeseke:



# Schützenfest 2025

18. bis 20. Juli 2025



Der Weg zur Arbeit und auch der Heimweg wurde mit den Füßen bewältigt, erinnerte er sich. Auch etliche Bettinghauser, die in Soest ihrer Arbeit nachgingen, waren morgens und abends zu Fuß unterwegs. Pferde spielten als Arbeitstiere eine große Rolle. Sie zogen den Pflug und andere einfachen Ackergeräte, wurden aber auch angespannt, wenn der Bauer den sonntäglichen Weg zur Kirche antrat, eine Besorgung erledigt werden musste.

## Erste Automobile

Die ersten Automobile ratterten etwa 1900 über die heimischen Chausseen und auch an der Ahse rollte bald das erste Motorgefähr, und zwar auf dem Anwesen der Bauersfamilie Frerich-Lemke. Dort hatte man für Technik viel übrig. Hier ließ der Gutsherr die erste Dampfmaschine sausen, die sogar einen Teil des Dorfes mit elektrischem Strom versorgte. Auch mit einem Patent für die Geflügelzucht machte sich der Bauer einen Namen. Natürlich knatterte hier auch das erste Motorrad und der Ackerschlepper zählte ebenfalls zu den ersten Exemplaren in der ganzen Gegend.



*Das Pferd auf dem Acker, die Pferdekutsche als bequemes Fortbewegungsmittel. Auf unserem Foto machen sich die „Alten Herren“ des Dorfes ordnungsgeschmückt auf den Weg. Möglicherweise zu einem Fest des Kriegervereins.*



*Das Zweiradalter hat begonnen. Startschuss auf dem Hof Frerich.*



*Auch dieses Fotomotiv wurde auf dem Anwesen Frerich aufgenommen: Eine Tochter des Hauses auf großer Fahrt*

## Impressum

Hausgeber:  
Schützenbruderschaft  
St. Antonius Bettinghausen

Gesamtherstellung:  
Reinhold Häken  
E-Mail: [post@redaktionsbuero-hellweg.de](mailto:post@redaktionsbuero-hellweg.de)  
Telefon: 02921 3461188  
Verantwortlich: Reinhold Häken

Texte und Fotos:  
Reinhold Häken, privat, Archiv  
Schützenbruderschaft Bettinghausen

[www.schuetzen-bettinghausen.de](http://www.schuetzen-bettinghausen.de)



# Schützenfest 2025

18. bis 20. Juli 2025



## 840 Gänse für die Obrigkeit

### Schatzungsregister von 1534: Abgaben waren nie eine Freude

Man schrieb das Jahr 1534. Gerade hatte Martin Luther die Übersetzung der Bibel abgeschlossen, Doch das sorgte natürlich nicht für Frieden und Freude in der Welt und dem kleinstaatlichen deutschen Landen. Die Welt war anders, manche Probleme tauchen aber auch heute noch auf. Denn auch damals mussten Steuern gezahlt werden. Die Forderung war überaus üppig: 40 Gulden und ein Ort forderte der Landesherr vom Dorf „Bettinghuißen“. „Berchlaier“ (Berglar,) der seinerzeit noch selbstständige Ortsteil östlich der Ahse, wurde mit 30 Gulden und einem Ort zur Kasse gebeten. Das „Schatzungsregister“ aus dem Jahre 1543 ist im Archiv der Familie von Plettenberg auf Schloss Hovestadt erhalten geblieben und ist heute ein besonderes „Geschichtsbuch“. Schriftlich festgehaltene Überlieferungen und Quellen sind mehr als selten. Da verrät das „Schatzungsregister“ viel über das damalige Dorfleben und die Menschen, die an der Ahse lebten. Zur Veranschaulichung des Werts der Abgaben können einige Angaben aus zeitgenössischen Soester Urkunden dienen. Im Jahre 1535 entsprechen 2 Schilling dem Wert von 4 Gänsen, 1/2 Mark, also 6 Schilling, oder dem eines Schweins. Demnach hätte man um 1536 für einen Gulden 3 Schweine oder 36 Gänse kaufen können. Im Jahre 1567 kostet eine Kanne Wein zweieinhalb Schilling.

Die Gebäudesubstanz eines Hofes wurde 1558 mit 85 Talern veranschlagt. Diese Zahlen zeigen, dass es sich bei den Steuerbeträgen keineswegs um Bagatellen handelt. Für einen weniger Wohlhabenden musste es schon empfindlich spürbar sein, wenn er einen „Ort“, das heißt den Preis für neun Gänse zu bezahlen hatte. In Summe musste Bettinghausen mit seinen beiden Ortsteilen also den Wert von mehr als 200 Schweinen oder etwa 840 Gänse abführen.

### Landesherr benötigte Geld

Das war eine Ansage: Der Landesherr, der Kölner Erzbischof, benötigte Geld und ordnete an, eine Landsteuer zu erheben. Er ließ sich von den „Ständen“ die Erhebung der „Brede“ genehmigen. Den ersten Stand bildeten die Kleriker oder die Geistlichen, also Bischöfe, Äbte, Priester und Mönche. Der zweite Stand bestand aus Adligen, also Herzögen, Grafen, Baronen und Rittern. Zum dritten Stand gehörten in den Städten die wohlhabenden Bürger, auf dem Lande die großen Bauern. Auf der untersten Stufe befand sich die „normale“ Schicht der Bauern und damit nahezu alle Dorfbewohner. Sie machten nicht nur den mit Abstand größten Teil der Bevölkerung aus, sondern waren auch die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft. Allerdings gab es auch unter den Bauern große Unterschiede – von frei bis unfrei, von bettelarm bis vermögend.

### Familien gibt es immer noch

1536, ein Jahr nach der Belagerung der Stadt Münster, während

der Wiedertäuferunruhen, wurde wieder einmal eine zusätzliche Steuer nötig, damit der Erzbischof gegenüber dem Bischof von Münster seine Verpflichtungen erfüllen konnte. 1567 ist eine Steuer überliefert, die mit den Türkenkriegen erklärt wird. Ähnlich wie die Register von 1536 und 1565 enthalten die Aufzeichnungen die Namen der Schatzungspflichtigen mit der für sie festgesetzten Summe mit den Schatzungen der Städte, Freiheiten, Ämter, Kirchspiele, Gerichte, Dörfer und Bauerschaften.

Das Register listet Bettinghausen im Verwaltungsbereich „Gogericht von Erwitte“ auf. Dort sind auch „Eykeloe“ (Eikeloh), „Eckelenborn“ (Eickelborn), „Anrüchte“ (Anröchte), aber auch „Oistingkhaußen“ (Ostinghausen) und „Haernn“ (Horn) und schließlich „Bettinghuißen“ und auch Berchlaier „Berglar“ aufgeführt. Die lange Liste der „Schatzungspflichtigen“ nennt die Namen der Dorfbewohner und macht deutlich, dass einige Familien auch heute noch im Dorf zu finden sind.

### 18 Schweine vom „Bürgermeister“

So bekam „der Schoulte zu Bettingkhuißen“, der Bürgermeister, eine Aufforderung über fünf Gulden, sein Knecht wurde mit einem halben Gulden taxiert. Jorgen Loemeker musste mit sechs Gulden den Gegenwert von 18 Schweinen beisteuern und sein Knecht wurde mit einem halben Gulden zusätzlich taxiert. Peter Surrrop steuerte drei Gulden bei, sein Knecht war um einen Ort ärmer. Herman Mirrrops musste zwei Gulden beitragen,



# Schützenfest 2025

18. bis 20. Juli 2025



Johan Krancke einen halben Gulden, Johan Monnicke war ebenso wie Herman Rogge, Johan Meßman, Henrich Frieße mit einem Gulden dabei, diesen Betrag musste auch Helmich Becker aufbringen, Everdt uf dem Walde war mit drei Ort, also mit einer kleinen Gänseherde dabei. Einen halben Gulden, drei Ort und sieben Schillinge forderte der Landesherr von Nolle Greve, während die Familie von Thonis Aldehoff ebenso einen halben Gulden abführen musste wie Johan Duffe, Everdt Gerwins, Henrich Berndts und Johan Korrenbaum. Einen Ort forderte die Obrigkeit von Thonis Tenreman, Peter Heinewinckel, Johan Hemmer und Dietherich uf dem Walde. Aufgelistet als abgabepflichtig werden zudem die Familien Moenicke, Ebben, Bernndeß, Kerssenbaum während die Familie Tenremanß als „nihil“, also „arm“ galt, immerhin blieb ihnen die Abgabe erspart.

## Auch Berglar musste zahlen

Jenseits der Ahse, die einen deutlich anderen Verlauf nahm als heute, und südwestlicher das Dorf teilte, musste Herman Molner zehn Gulden beisteuern, Johan Merßhoff war mit sechs Gulden, Thonis Reinicken mit fünf und sein Knecht mit einem halben Gulden gelistet. Auch Johan Buiße, sowie „der Schulte“ entrichteten jeweils fünf Gulden, Thonis Busche sowie Tonis Hoenporrenner wurden mit drei Gulden veranschlagt. Henrich Suttrop und Johan Schröder sowie dessen Knecht wurden mit jeweils einem halben Gulden zur Kasse gebeten, während Tonis Brinckman mit einem Ort davonkam.

Die Familien Tonis Becker, Idecke und Drüde waren als „pauper“ nicht abgabepflichtig, sie hatten kein Vermögen.

Die Stände erklärten sich nach dem üblichen Sträuben bereit, zu Martini des laufenden Jahres eine „gewöhnliche Landsteuer“ und zu Martini des folgenden Jahres die Hälfte einer solchen Steuer einzuziehen zu lassen. Am Martinstag wurde traditionell das Wirtschaftsjahr abgeschlossen. Pacht und Zinsen waren fällig, Arbeitsverhältnisse wurden vereinbart oder aufgelöst, der Tag spielte im Jahresgeschehen eine wichtige Rolle.

## Vieh für den Staat

In alten Zeiten wurden Steuern in Gütern wie Vieh und landwirtschaftlichen Produkten, später in Form von Geld entrichtet. Die Ursprünge des deutschen Steuersystems lassen sich bis in das frühe Mittelalter zurückverfolgen. Das deutsche Wort „Steuer“ kommt aus dem Althochdeutschen und bedeutet „Stütze“. Unterstützt wurden mit Steuern jedoch in früheren Zeiten vor allem die Machthabenden, zum Beispiel, um Kriege zu finanzieren oder den Lebensstil der Herrscher zu sichern. In der Regel wurden Steuern willkürlich erhoben und waren selten gerecht gestaltet. Die Idee einer systematischen Besteuerung entsprang der puren Finanznot. Schon im Altertum benötigten die Herrscher Geld für ihren prunkvollen Hofstaat, zum anderen mussten sie die gemeinschaftlich genutzte Infrastruktur wie Straßen und Brücken oder auch das Militärwesen finanzieren. Der Staat finanzierte sich einerseits durch Eigen-

einnahmen – wie Domänen, Forsten und Zölle, andererseits entwickelten sich im 17. Jahrhundert immer mehr direkte und vor allem indirekte Steuern. Einige von ihnen, wie die Hundesteuer oder die Rennwett- und Lotteriesteuer, gibt es bis heute. Und auch die Klagen über die Komplexität des Systems, über zu hohe Abgaben und Verteilungungerechtigkeiten sind bereits seit Einführung der ersten Steuern in Deutschland zu hören.

## „Zehnt“ für die Kirche

Eine echte Besteuerung im heutigen Sinne ging in den meisten Regionen mit der Einführung der Geldwirtschaft einher. Aber auch dort, wo Geld als Zahlungsmittel noch nicht üblich war und der gegenseitige Tausch von Waren den Handel bestimmte, wurden Steuern eingetrieben: durch Arbeitsdienste, Ernteabgaben oder durch so genannte Tribute. Schon im 6. Jahrhundert beanspruchte die Kirche den Zehnt, also ein Zehntel des „Einkommens“ ihrer Glaubensangehörigen. Diese Abgabe diente in erster Linie dem Unterhalt des Klerus. Aber auch weltliche Herren konnten Gläubiger des Zehnten sein. Eine allgemeine Steuer für alle Bewohner eines Gebietes war im Mittelalter kaum durchsetzbar. Die einzige Möglichkeit, Staatseinnahmen zu erzielen, bestand in sogenannten Repartitionssteuern, bei denen eine Region einen pauschalen Steuerbetrag auferlegt bekam, den sie nach eigenem Ermessen auf ihre Bewohner umlegte.



# Schützenfest 2025

18. bis 20. Juli 2025



## „Gemeiner Pfennig“

Als effektiver erwies sich die Erhebung indirekter Steuern – und natürlich das Eintreiben von Zöllen beziehungsweise Mauten, die beim Passieren bestimmter Zollstätten an Land- oder Wasserwegen oder auf öffentlichen Märkten erhoben wurden. Das zunächst allein dem König zustehende Recht, Zollstätten zu errichten und die Zollsätze festzulegen, ging im Laufe der Zeit auf Territorialherren und Städte über. Die Fürsten legten Verkehrswege zu den Städten an, überwachten diese und konnten an den entsprechenden Stellen Brücken-, Straßen- oder Torzoll erheben. Verbrauchsteuern rundeten als Einnahmequellen ab:

Bier, Wein, Salz oder Lotterien wurden mit „Akzisen“ belegt. Direkte Steuern wurden nur in Ausnahmefällen erhoben. Gründe dafür waren zum Beispiel die Hochzeit einer Fürstentochter, eine Lösegeldforderung, „allgemeine Not“ – oder ein Krieg. Das Reichsfinanzwesen im Mittelalter beruhte noch auf dem Grundgedanken, dass der König aus eigenem Besitz seinen Unterhalt zu bestreiten und seine Aufgaben zu erfüllen habe. Deshalb wurde schließlich ein „Gemeiner Pfennig“ eingeführt. Steuertechnisch war der Gemeine Pfennig, wie der Steuerhistoriker Adolf Wagner bemerkt, „ein ziemlich willkürliches Gemisch direkter Kopf-,

Personal- und Standessteuern mit Einkommen- und Vermögensteuern“. 1820 wurden in Preußen direkte Steuern abgeschafft und durch eine Einkommensteuer ersetzt, informiert die Bundeszentrale für politische Bildung. Bei dieser Klassensteuer bewertete der Staat die Einkommens- und Vermögensverhältnisse anhand äußerlicher Merkmale. Aufgrund dieser Schätzungen wurden die Zahlungspflichtigen wiederum in Steuerklassen eingeteilt. Grundsätzlich gilt das auch noch heute, ist aber auch heute noch immer nicht besser angesehen als vor 500 Jahren. (mit Material des LWL-Pressedienstes)



Haferernte in Bettinghausen: Einer der ersten Erntebinder im Einsatz wird zum Familienereignis auf dem Acker.



**Gärtnermeister**  
**Michael Rickert**  
*Gartengestaltung & Gartenpflege*

- **Gartengestaltung nach Ihren Wünschen**
- **Fachgerechte Gartenpflege**
- **Fachgerechter Baumschnitt**
- **ALLES rund um den Rasen**
  - Rasenerneuerung
  - Rasenpflege



**Wir suchen**  
**Gärtner (m/w/d)**  
**und Hilfskräfte**  
**(m/w/d)**

**Einfach bewerben...**

[www.rickert-gartengestaltung.de](http://www.rickert-gartengestaltung.de)



# Schützenfest 2025

18. bis 20. Juli 2025



Die „große Klasse“ der Volksschule Bettinghausen, wohl im Jahre 1936. Zu erkennen sind (von oben rechts, nach Angaben von Agnes Pieper) Inge Schulze-Ardey, Johanna Luhmann, Anna Funke, Maria Funke, Walter Becker, Heinz Laforet, Karl Feldhaus, Franz Hense-Hesselmann, Friedchen Becker, Wilhelm Schulte-Bücker, Johannes Romweber, Karl-Heinz Hemmer, Lehrer Heinrich Ostermann, Heinz Westholt, Josef Westholt, Josef Schulte-Bücker, Franz Funke, Theresia Leiwes, Agnes Pieper, Anneliese Mester, Lehrerin Fräulein Theresia Markus, Maria Schlottmann, Maria Klagges, Maria Werminghaus, Hildegard Schulze-Ardey, Josef Hense-Hesselmann, Maria Romweber, Auguste Risse, Theresia Romweber, Hanna Arens, Elisabeth Leiwes, Paula Luhmann, Franz Klösener, Rudolf Rehkemper, Ännchen Schulte-Bücker, Gertrud Pieper, Bernhardine Finkle, Elisabeth Risse, Irene Laforet, Werner Lappe, Werner Mester, Adolf Vogt, Heinz Mester, Rudolf Klösener, Alfons Kettelhake.



Gruppenbild mit Esel: Diese gut gekleideten jungen Herren wohl beim Sonntagsvergnügen. Erkannt wurden Josef Steinhoff (links), Franz Rickert (rechts), Franz Luhmann (sitzend), auf dem Esel Becker, Schreinerei, links daneben Mesmann (?) und Wegener (?).



Stilleben auf der heutigen Ostermannstraße. Gesehen von der heutigen Langen Straße aus. Zu erkennen ist wohl Lorenz Drebber. Links das Anwesen Franz Wienold (Tüllmann). Rechts Haus Rehkemper, später Benno Schrader



# Schützenfest 2025

18. bis 20. Juli 2025



## Als der erste Postbus rollte

### Erinnerungen an alte Zeiten: Ein Blick zurück in die Dorfgeschichte

100 Jahre, das sind statistisch gesehen vier Generationen. Das kann viel sein, doch wenn der Blick in die Geschichte streift, sind das „Peanuts“, obwohl sich in zehn Jahrzehnten doch eine Menge ändern kann. Lasst uns doch einmal in die Heimat- und Regionalgeschichte blicken. So scheint es auch im Jahre 1925 schon Menschen gegeben zu haben, die es „ganz genau“ genommen haben. Wie anders ist das Geschehen auf der „Chaussee“ zu erklären, diese Straße machte sich später als „Bundesstraße 1“ einen Namen. Genau dort positionierte sich damals ein „Landjäger“, so wurden die Ortspolizisten genannt.

Der hatte es auf die Teilnehmer des in Dortmund gestarteten 24-Stunden-Rennens des ADAC abgesehen. Der Ordnungshüter zog jedes der gestarteten 60 Fahrzeuge von der Straße und verhängte wegen Überschreitung der Höchstgeschwindigkeit jeweils eine Anzeige: Statt der erlaubten 40 Stundenkilometer hatten sich die Rennfahrer mit 50 bis 80 „Sachen“ auf die Straße gegeben.

### Dicke Knollen

In der Zeitung wird berichtet, dass die Bauern eine gute Ernte einfahren konnten. 10 bis 12 Zentner Gerste je Morgen standen in der Bilanz, damals wohl ein stattliches Ergebnis.

Einen wahren Wettkampf lieferten sich die Börde-Bewohner bei der Kartoffelernte: Lange führte eine 535 Gramm schwere Knolle, bis schließlich eine 715-Gramm-Kartoffel das Rennen machte. Kartoffeln kosteten übrigens vier Pfennig das Pfund, Rotkohl 15 Pfennig je Kopf, Salat einen Groschen. Kostspielig waren wohl Bananen, das Pfund wird mit 75 Pfennig, zehn Zitronen mit 50 Pfennig berechnet. Das muss eine Menge Geld gewesen sein, forderte die Gewerkschaft der Eisenbahner doch die Erhöhung des Stundenlohnes um zwölf Pfennig: Ein Eisenbahn-Arbeiter, verheiratet, zwei Kinder, hatte am Monatsende 131,04 Mark verdient. Davon gingen 22 Mark Steuern ab, bei 20 Mark Monatsmiete blieben keine 90 Mark zum Leben.

### 100 Jahre Kraftpost

Aber auch hier gab es „Fortschritt“: In Bettinghausen begann das Zeitalter der Mobilität: Erstmals verbindet die Kraftpostlinie das Dorf mit der Kreisstadt Soest. Um 7.23 Uhr am Morgen und 2.33 Uhr am Nachmittag steuert ein Bus „versuchsweise“ in Richtung Soest, am Abend kann die Heimreise auf der Strecke Soest-Eickelborn angetreten werden. Zu Festtagen wurden übrigen „Caces von Bahlsen“, Kunsthonig und „Cervelatwurst“ angeboten. Ob es zum Cognac für drei Mark, Rum, Arrak und Punsch gereicht hat? Vielleicht saß eine Zigarre dran, die kostete 7 Pfennig, vielleicht langte es zum halben Pfund „Holländer-Schäg“, der Tabak wurde für 50 Pfennige angepriesen. So üppig fiel das Angebot wenige Jahre zuvor (1917)

nicht aus. Wegen des Kohle- und Holz Mangels mussten die Schulen geschlossen werden, die Fünf-Pfennigmünzen aus Kupfer werden für Kriegszwecke eingezogen und durch Aluminium-Geldstücke ersetzt. Das gleiche Schicksal trifft die „Kaiserglocke“ des Kölner Doms. Mit 543 Zentnern eine der schwersten der Welt, wird sie der Metallverwertung zugeführt. Beschlagnahmt wurden aber auch andere Metallgegenstände. Nicht nur Gardinenstangen und Türklopfer wurden konfisziert, Kupfer und Messing waren gefragt, allerdings gab es als Entschädigung fünf Mark für das Kilo.

Die Kriegsernährungsstelle gab Konservengemüse frei, ein Kilogramm gab es pro Lebensmittelkarte, dafür wurden im Reich die Brotration auf 170 Gramm pro Tag und die Kartoffelration auf 2,5 Kilo pro Woche gekürzt. Mit der Karte gab es 50 Gramm Marmelade, 70 Gramm Sauerkraut, 25 Gramm Dörrgemüse und 125 Gramm Hering. Festgelegt waren die Preise der wenigen übrigen Lebensmittel: 25 Pfennig kostete das Pfund Tomaten, Frühzwiebeln wurden für 18 Pfennig angeboten, Erdbeeren kosteten 60 Pfennig und waren damit für alle, die sie nicht selbst anbauten, eigentlich unerschwinglich. Festgelegt war auch die Bezugsmenge von Eiern, 26 Stück wurden jedem Bürger im Jahr zuerkannt. Ein Ferkel kostet 26 Mark, ein Arbeitspferd wurde auf dem Viehmarkt in Soest mit 1.600 Mark gehandelt. Der Krieg bescherte auch Kuriositäten: Das „Gesetz über den Belagerungszustand“ regelte die Preise für Kaninchen- und Hasenfelle: Der Pelz eines zahmen Kaninchens brachte einen



# Schützenfest 2025

18. bis 20. Juli 2025



Groschen, dem Winterhasen wurde für 1,20 Mark das Fell abgezogen. Sicher durften auch die Katzen nicht sein. Für ein „buntes Fell“ gab es 1,50 Mark, ein schwarzes brachte eine Mark mehr.

## Geld bis zum Mond

Die Auswirkungen des verlorenen Krieges wurden schnell deutlich. Reparationszahlungen stehen im Raum: Die ersten Forderungen liegen auf dem Tisch: 226 Milliarden Goldmark, das entspricht einer Papiergeld-Summe von 4.000 Milliarden Mark, werden auf der Konferenz von Paris festgelegt. Entsprechende Dimensionen werden taxiert und veranschaulicht: Wenn die Reparationsforderungen in 100-Mark-Noten hintereinandergelegt würden, ergäbe sich eine Strecke von acht Millionen Kilometer. Die Entfernung Erde-Mond müsste acht Mal mit den Hundertern überbrückt werden. 12.190 Stück Rindvieh, 2.075 Ziegen, 2.215 Lokomotiven und 6.943 Güterwagen waren bereits an die Siegermächte abgegeben worden.

Deutschland litt schwer unter den Kriegsfolgen, die Reparationsforderungen waren kaum zu erfüllen, hoffnungslose Armut und der Mangel an Lebensmitteln und Brennstoffen prägten das Leben. Das Deutsche Reich stand vor dem Konkurs. Dabei waren die Menschen Millionäre. Wahrscheinlich sogar Milliardäre, im Laufe des Jahres auch Billionäre: reich aber waren sie dennoch nicht: Die Menschen, die vor den Lebensmittelgeschäften Schlange stehen, wissen nicht, wie viel ihr Geld noch wert ist, wenn sie endlich an der Reihe sind. Stündlich verliert die Mark an Kaufkraft. Löhne werden vormittags ausgezahlt, damit die Frauen einkaufen können, bevor nach 12 Uhr das Brot oder die Eier um einige Million Reichsmark teurer sind. Die Beamten tragen ihr wöchentliches Gehalt in Wäschekörben nach Hause, die Notenpressen kommen längst nicht mehr nach, wird berichtet. Der Heizwert der Geldscheine, so sagt man, sei höher als der der Kohle, die man dafür kaufen könne; wenn es sie gäbe. Brot gab es nur auf Bezugsschein, ein Graubrot kostete 5.000 Mark.

Roggenmehl wurde frei für 490.000 Mark je Zentner gehandelt. Ein Schwein fand für eine Million Mark je zehn Pfund einen Käufer, am Fleischtage wurde subventioniert: Die Leberwurst kostete dann 7.000 Mark. Im Herbst kostete ein Pfund Fleisch 3,2 Billionen, 200 Milliarden Mark mehr als der Tageslohn eines Arbeiters. Ein großes Bier kostete 1.800 Mark. Der Orts-Tageslohn im Raum Soest belief sich im Frühjahr für „männliche Personen“ auf 7.200 Mark, „weibliche Personen“ mussten sich mit 5.400 Mark begnügen. Gerade war das neue Beamten-Besoldungsgesetz in Kraft getreten, 4.000 Mark gab es in der untersten Besoldungsgruppe – im Jahr natürlich. Ein gut bezahlter Staatsdiener konnte es auf 20.000 Mark bringen, ein Lehrer übrigens wurde mit bis zu 9.000 Mark dotiert. Angesichts der Einkommen relativieren sich die 6,50 Mark für ein Sechspfünder „Kriegsbrot“, wird deutlich, dass das kleinere „Krankbrot“ für 3,70 Mark ein kostspieliges Vergnügen war: Beides gab es nur auf Bezugskarte, 150 Mark kostete der Doppelzentner Roggen.

**Nudeln?**  
Die gibt es bei uns nicht....

...aber das hier:

- Zeiterfassungsgeräte z.B. von TimeMoto
- Webdesign by BackOffice
- Datenschutz by BackOffice
- Geldzähl- und prüfgeräte von Safescan
- Digitalisierung by BackOffice
- Bürodienstleistungen z.B.: Zeiterfassung, Briefpapier, Dokumente, Logos, Kopien, etc.
- Büromöbel z.B. von Officewelten\*

und vieles mehr!

**BackOffice**  
Der Bürodienstleister

Kal Imbach | Ostermannstr. 11 | 59505 Bad Sassendorf Bettinghausen  
02927 – 18 99 129 | 0151 – 419 412 53 | imbach@backofficeimbach.de  
[www.backofficeimbach.de](http://www.backofficeimbach.de)

Wir machen das!



# Schützenfest 2025

18. bis 20. Juli 2025



## 75 Pferde

„Normale“ Menschen werden sich einen solchen Luxus ohnehin nicht geleistet haben: Tafelmargarine kostete 12,50 Mark das Pfund, Schweineschmalz 13 Mark und Röstkaffee 24 Mark. Der Zentner Heu wurde mit 42 Mark, Stroh mit 30 Mark kalkuliert, Schnürstiefel gab es für 165 Mark, Halbschuhe für 95 Mark. Der Stadtrat von Soest beschloss den Ankauf eines Polizeihundes: Die „selten günstige Gelegenheit“ wurde für 1.700 Mark beschafft, war wohl auch dringend notwendig: Die Kriminalitätsrate, an der Tagesordnung war Kleinkriminalität, insbesondere die „Beschaffung von Lebensmitteln“, machte den Rechtschaffenden arg zu schaffen.

65 Häuser gab es damals im Dorf, in 63 wurde Vieh gehalten. 75 Pferde, 300 Stück Rindvieh und 500 Schweine wurden gezählt.

70 Kinder besuchten die Dorfschule. Die gibt es schon lange nicht mehr. Man sieht: In 100 Jahren hat sich vieles verändert.



*Königstreffen zum Kaiserschießen im Jahre 2000.  
Die Majestäten präsentieren sich mit Kaiser Wilfried Schäfers.*



*Dekoration für den neuen  
Schützenplatz im Jahr 2000.*



*Richtfest am Jugendhaus vor 25 Jahren.*



# Schützenfest 2025

18. bis 20. Juli 2025



## Jubelpaar 25 Jahre

2000: Georg Lehmann und Sigrid Frerich

Alle, die dabei waren, erinnern sich an ein einzigartiges Vogelschießen: Für besondere Spannung sorgte dabei der Vogelbauer: Andreas Wagner hatte beobachtet, dass es viele Schützen einzig auf die Schwingen des Adlers abgesehen hatten: Ihnen sollte die Geheimwaffe des Vogelbauers gelten: Der Zimmermanns-Meister, im Dorf auch bekannt durch seine Dienstzeit bei der Marine und seine Leidenschaft für Boote und Segeln, fand im richtigen Moment einen „Tampen“, ein kurzes Tau, das in der Schifffahrt genutzt wird. Das legte es kunstvoll und nicht

erkennbar über den Rumpf des Vogels und verband auf diese Weise die beiden Flügel. Der hölzerne Vogel verlor Insignien und kompletten Rumpf, der Tampen fiel aber über die Schraube, so dass im Kugelfang lediglich die beiden Schwingen im Wind baumelten, und dem Schützenvolk zuwinkten. Schießmeister „Lutti“ Rickert musste für Nachschub bei den Patronen sorgen, denn erst mit dem 293. Schuss und der für Bettinghausen sehr ungewöhnlichen Schießdauer von zweieinviertel Stunden traf Georg Lehmann das Tau und erlegte den Vogel „Europa“.

Gemeinsam mit Königin Sigrid Frerich marschierte er in ein schönes Majestäten-Jahr. Unterstützung boten die Königsoffiziere Clemens Oppermann, Elmar Frerich, Heribert Brunstein und Heinz Schrader: Für Stimmung sorgte die Musik: Drei weiße Tauben, der Anton aus Tirol sowie die Hände zum Himmel zählten damals zu den Klassikern.



## Jubelpaar 40 Jahre

1985 schoss Alfons Kettelhake den Vogel. Gemeinsam regierte er mit Ehefrau Ruth.





# Schützenfest 2025

18. bis 20. Juli 2025



## Jubelpaar 50 Jahre

**Wilhelm Luhmann sicherte sich im Jahre 1975 die Königswürde.  
An seiner Seite regierte Königin Änne Schulte.**



## Jubelpaar 60 Jahre

**Franz Werminghaus („Bahama“) holte 1965 den Vogel von der Stange.  
Mit ihm regierte die spätere Ehefrau Marianne Linkamp.**





# Schützenfest 2025

18. bis 20. Juli 2025



## Jubelpaar 70 Jahre

Vor 70 Jahren trug Hermann-Josef Marke die Königskette.  
Gemeinsam mit Nachbarin Wilma Westholt regierte er die Antonius-Schützen.



# ukoch

powered by

**iqma**  
**ENERGY**

PHOTOVOLTAIK \* ENERGIESPEICHER \* E-MOBILITÄT

Mail: [info@iqma-energy.de](mailto:info@iqma-energy.de) | Tel.: 02973 9791590



# Schützenfest 2025

18. bis 20. Juli 2025



## Jubelpaar 75 Jahre

Franz Rehkemper traf 1950 den Vogel und wurde Schützenkönig.  
Die Regentschaft übte er gemeinsam mit Thea Schulze-Ardey aus.



# BEST-OF Party

**Sa. 22.11.25**  
20.00 Uhr

**CHARTS,  
80ER, 90ER,  
PARTYHITS &  
SCHLAGER**

**2 DANCE-  
FLOORS**

Wir freuen uns, die Schützenbruderschaft  
St. Antonius Bettinghausen bei der  
Best-of-Party zu begrüßen!

Bad  
Sassen-  
dorf  
besser leben

**Tagungszentrum  
Bad Sassendorf**

Early-Bird-Tickets im VVK 8 €, erhältlich bei der Gäste-Information Bad Sassendorf, 02921 94334-57, unter [www.ticket-badsassendorf.de](http://www.ticket-badsassendorf.de) und bei allen VVK-Stellen von HellwegTicket.



# Bettinghauser Königspaare

- 1898: Franz Kruse - Diena Steinmann  
1900/01: Ludwig und Henriette Rickert  
1920/21: Bernhard und Paula Kettelhake  
1924/25: Wilhelm Vogt – Ida Linnhoff  
? Franz Steinhoff – Ida Linnhoff-Reinecke  
1926/27: ? Franz Schulte-Bücker – Elfriede Hense-Hesselmann  
1927/28: Peter Plaßmann – Helene Vogt  
1929/30: Ludwig Rickert – Maria Huneke  
1930/31: Josef Linnhoff - Elfriede Schulte-Ardey  
1931/32: Franz Schulte-Bücker - Johanna Frerich  
1932/33: Paul Feldhaus - Maria Kruse  
1933/34: Franz Rickert - Maria Kruse  
1934/35: Bernhard Plaßmann – Thea Laforet  
1935/36: August Steinhoff - Änne Drebber  
1936/37: Josef Hemmer - Anna Rickert  
1937/38: Wilhelm Vogt - Änne Rehkemper  
1938/39: Ludwig Rickert - Elli Wegener  
1939/48: Wilhelm Funke - Änne Kampmann/Ida Frerich  
1948/49: Karl-H. Schulte-Ardey - Pülchen Wrede  
1949/50: Theobald Drebber - Josefa Steinhoff  
1950/51: Franz Rehkemper - Thea Schulte-Ardey  
1951/52: Fritz Groskurth - Ida Schulte-Bücker  
1952/53: Aloys Altrogge - Cilli Vogt  
1953/54: Franz Funke - Grete Drebber  
1954/55: Josef Kirchhoff - Maria Linnhoff  
1955/56: Hermann-Josef Marke – Wilma Westholt  
1956/57: Josef Becker - Elisabeth Luhmann  
1957: Josef Linnhoff - Änne Oermann  
1958: Josef Kirchhoff - Ursula Altrogge  
1958/59: Franz Pieper - Margot Romweber  
1959/60: Paul Westholt - Ida Huneke  
1960/61: Fritz Groskurth - Christa Schulte-Ardey  
1961/62: Adolf Vogt - Marlies Linnhoff  
1962/63: Albert Karbstein - Hildegard Vogt  
1963/64: Hubert Frerich - Maria Plaßmann  
1964/65: Karl Wegener - Cordula Strake  
1965: Franz Werminghaus - Marianne Linkamp  
1966: Josef Brunstein - Ida Brunstein  
1966/67: Josef Koch - Gertrud Pieper/Agnes Koch  
1967/68: Ewald Mertens - Christa Schulte-Ardey/Frieda Mertens  
1968/69: Erich Drebber - Berni Brunstein  
1969/70: Anton Strake - Änne Funke  
1970/71: Paul und Ingrid Kettelhake  
1971/72: Ernst Brunstein - Resi Pieper  
1972/73: Alfons Kettelhake - Hedwig Koch  
1973/74: Günter Leiwes - Gertrud Hemmer  
1974/75: Benno Schrader - Toni Brunstein  
1975/76: Wilhelm Luhmann - Änne Schulte  
1976/77: Karl und Christel Rickert  
1977/78: Heinz Hemmer - Erika Leiwes  
1978/79: Franz und Maria Schneider  
1979/80: Konrad Drebber - Marika Groskurth  
1980/81: Ludwig (T) und Maria Rickert  
1981/82: Ludwig Rickert (G) - Marleen Föhring  
1982/83: Hugo Steinhoff - Maria Klösener  
1983/84: Reinhard und Monika Brunstein  
1984/85: Helmut Klösener - Helene Hunecke  
1985/86: Alfons und Ruth Kettelhake  
1986/87: Friedhelm Drebber - Sybille Schröder  
1987/88: Willi Vogt - Helga Schulte  
1988/89: Heribert Brunstein - Gerda Drebber  
1989/90: Bert Schulte-Ardey - Ursula Westholt  
1990/91: Hubert Rickert - Paula Schulte-Bücker  
1991/92: Karsten Spuhl - Christa Rickert  
1992/93: Lorenz Klösener - Monika Allhoff  
1993/94: Martin und Claudia Frerich  
1994/95: Andreas Pieper - Gudrun Gernholt  
1995/96: Wilfried und Agnes Schäfers  
1996/97: Hans-Werner und Margret Glawe  
1997/98: Thomas und Elsmarie Hemmer  
1998/99: Franz-Karl und Ursula Bange  
1999/00: Werner Kos - Anita Perez-Mertens  
2000/01: Georg Lehmann - Sigrid Frerich  
2001/02: Achim Stracke – Margret Glawe  
2002/03: Gerd und Ursula Müller  
2003/04: Ulrich Koch – Angelika Bille  
2004/05: Reinhold und Hildegard Häken  
2005/06: Ulrich Huneke - Nicole Brunstein  
2006/07: Ingo und Andrea Jäker  
2007/08: Martin und Christiane Wanzke  
2008/09: Volker und Doris Mittag  
2009/10: Heinz Leier - Ursula Müller  
2010/11: Uwe und Marianne Michael  
2011/12: Konrad Klösener - Theresa Müller  
2012/13: Kai und Tanja Imbach  
2013/14: Martin Drees-Melanie Rickert  
2014/15: Christian Rickert und Dr. Melanie Rickert-Föhring  
2015/16: Reinhard und Monika Brunstein  
2016/17: Achim und Stefanie Klösener  
2017/18: Andreas Pieper und Kathrin Bobe  
2018/19: Andreas Frische und Monika Schäfers  
2019/22: Thomas und Stefanie Brunstein  
2022/23: Tim und Carolin Michael  
2023/24: Gerd Müller-Ilona Oppermann  
2024/25: Robin Wende-Nathalie Mertens

